

Steinmarder

Der Steinmarder ist ein typischer Kulturfolger. Dörfer und Städte bieten Steinmardern alles, was sie zum Leben brauchen: Behausung und ausreichend Nahrung. Die Population der Steinmarder in den bewohnten Gebieten hat in den letzten Jahren zugenommen. Die unmittelbare Nähe zum Menschen führt immer wieder zu Problemen - vor allem dann, wenn sie sich im Dachbereich angesiedelt haben oder Autos zerstören.

Der eng verwandte Baumwilder ist wesentlich scheuer, er ist weitgehend an größere, störungsarme Wälder gebunden und meidet die Nähe menschlicher Siedlungen.

Nahrung

Neben Kleinsäugern bilden Vögel und deren Gelege den Hauptanteil an tierischer Nahrung. Früchte wie Äpfel, Birnen und Beeren stellen einen weiteren wichtigen Bestandteil an pflanzlicher Nahrung dar (im Sommer bis zu 80%). Menschliche Hausabfälle, Insekten, Aas oder für Haustiere bestimmtes Tierfutter nimmt der Steinmarder gerne an.

Lebensweise

Der Steinmarder ist dämmerungs- und nachtaktiv, lediglich während der Aufzucht der Jungen kann diese zeitlich begrenzte Aktivität gestört werden. Er lebt territorial und ist ein Gewohnheitstier. Die Reviere werden regelmäßig auf denselben Wegen durchlaufen und mit Duftmarken (Sekret aus der Prägenitaldrüse am Hinterleib), sowie Kot und Urin markiert. Steinmarder haben immer mehrere Unterschlupfmöglichkeiten, die jeweils nur über einen variablen Zeitraum benutzt werden.

Marder im Haus

Wenn Steinmarder sich einen Unterschlupf in einem Dachboden gesucht haben, kommt es meistens zu Belästigungen durch Lärm und den Geruch, der von Kot, Urin oder Beuteresten ausgeht. Da sie sehr gute Kletterer sind, können sie auf unterschiedlichste Weise auf einen

Dachboden kommen. Bei rauen oder begrünten Fassaden klettern sie einfach an der Wand hoch, verwenden aber auch das Dachwasser-Fallrohr oder einen in der Nähe stehenden Baum. Als Einschluflmöglichkeiten dienen Mauerlöcher, Belüftungsschlitze, defekte Dachfenster oder anhebbare Dachziegel.

Bekämpfungsmöglichkeiten im Haus

Vergrämen des Marders

Beim Vergrämen wird versucht, den Unterschlupf für den Marder unattraktiv zu machen. Dazu kommen verschiedene Methoden in Betracht:

- Repellents: Dabei handelt es sich um Präparate, die im Unterschlupf ausgebracht werden, und aufgrund ihres Geruchs oder Geschmacks dem Marder den Aufenthalt unangenehm machen. Als einfaches Hausmittel hat sich ein mit Petroleum beträufelter Lappen in diesem Zusammenhang schon öfters bewährt.
- Elektroanlagen: Die Marderabwehr mit Strom funktioniert nach dem gleichen Prinzip wie elektrische Weidezäune. Für die Montage am Haus gibt es sogenannte Marderszäune, die die Marder vom Betreten des Hauses abhalten sollen.
- Der Marderschocker ist ein vollelektronischer Ultraschallsender. Er sendet für Menschen unhörbare Töne aus und vertreibt so die Marder. Eine Angewöhnung der Marder an das Warnsignal wird durch die variierende Frequenz und Amplitude verhindert. Nur teure Profigeräte wirken entsprechend, bei der Anschaffung ist daher ein professioneller Schädlingsbekämpfer zu Rate zu ziehen.

Das Aufstellen von Marderfallen macht nur in wenigen Fällen Sinn. Die Handhabung der Fallen ist schwierig. Die gefangenen Tiere müssen mindestens 40 km entfernt freigelassen werden, damit sie sicher nicht zurückfinden.

Verschließen möglicher Mardereingänge

Nur das Verschließen aller Eingänge zum Unterschlupf führt zu einer dauerhaften Lösung des Marderproblems. Wenn dies durch bauliche Maßnahmen, wie Zumauern oder Verkleiden mit Holz nicht möglich ist, eignet sich ein Drahtgeflecht mit einer Maschenweite von 1 bis 2 cm. Das Drahtgeflecht sollte unter den Ziegeln an den Sparren oder an Dachlatten befestigt werden.

Auch das Hochklettern vom Marder lässt sich durch Anbringen von Dornengittern verhindern. Der Weg über das Fallrohr kann durch eine Manschette (wie z. B. Stachelgürtel) für den Marder unattraktiv gemacht werden.

Marder im Auto - Warum beißen Marder in Kabel?

Neben dem Erkundungsverhalten der Marder und dem Spielverhalten, das besonders bei Jungtieren zu beobachten ist, dürfte das „aggressive Beißen“ die Hauptursache für gravierende Schäden im Motorraum darstellen. Es tritt vor allem dann auf, wenn ein erwachsenes Männchen im Motorraum auf die Duftspur eines anderen Steinmardermännchens trifft. Dies ist häufig bei Parkplatzwechseln zwischen verschiedenen Marderrevieren der Fall oder auch an Reviergrenzen denkbar. Der Geruch des Rivalen provoziert den Revierbesitzer und führt zu Zerstörungen am Auto. Dies erklärt, warum die meisten Marderschäden im Frühjahr auftreten: Zu dieser Zeit sind die Männchen besonders aktiv und aggressiv, da sie ihre Reviere für die bevorstehende Paarungszeit ausdehnen wollen.

Bekämpfungsmöglichkeiten beim Auto

- Mechanische Schutzvorrichtungen können sehr hilfreich sein. Sie bestehen aus Wellrohr-Schutzschläuchen aus hartem Kunststoff, die man über die gefährdeten Kabel streift.
- Gegen das aggressive Beißen, das häufig vom Geruch eines Rivalen ausgeht, hilft gegebenenfalls eine gründliche Reinigung des Motorraums. Verwendung von Hundehaaren und Hundeurin hat sich als wirkungslos erwiesen.
- Lenkmanschetten und andere Gummiteile können auch mit Repellents geschützt

werden. So kann man sie mit Haarspray besprühen und frisch gemahlene Pfeffer damit aufkleben.

- Hochspannungs-Elektroanlagen bestehen aus Elektroden, die im Motorraum verteilt werden. Bei Berührung bekommt der Marder einen leichten Schlag, erschrickt und meidet dann dieses Fahrzeug.
- Bei längerer Stehzeit kann man aufgewellt drapierte Hasengitter am Boden unter dem Fahrzeug anbringen. Diese unsicheren Bereiche werden von Mardern in jedem Fall gemieden.

Vorausschauender Schutz

Bereits beim Hausbau ist es ratsam, präventiv zum Schutz vor Mardern entsprechende bauliche Maßnahmen zu treffen. Empfehlenswert ist auch das Anbringen mechanischer Schutzvorrichtungen am Auto, um es vor Marderschäden zu bewahren.